

Es ist uns möglich, nun die Frage von Babes zu beantworten, der sagte<sup>1)</sup>: „In diesem, wie in ähnlichen Fällen, entsteht die Frage, warum der Mikroorganismus, welcher die Eigenschaften eines kurzen Streptokokken besitzt, sich eben im Leberparenchym und in den Nieren angehäuft hat. Wir kennen ja zahlreiche Fälle von ähnlicher, durch Streptokokken erzeugter Septicämie, in welchen die Leber wenig verändert ist, während die Nieren häufig eine Kokkeninvasion aufweisen, was ja in der Function dieses Organes seine Erklärung findet. In diesem Falle könnten wir nun annehmen, dass die Streptokokken durch die Vena portae ... in die Leber eingedrungen sind. — Aber eben hier, wo die Darmschleimhaut wenig verändert angetroffen wurde, ist die Ursache dieser Invasion weniger klar, als in anderen Fällen.“

Die capillare Gallenstase ist hier eben nothwendig, um die Leber als den Hauptsitz der Infection zu charakterisiren, denn, gleich wie in den seerinnenden Nieren bei Retentio urinae, häufen sich die Bakterien im Leberparenchym bei Gallenstase auf, was bei offenen Gallengängen nicht statt hat.

Ist die Gallenstase eine capillare, event. eine allgemeine, so sprechen wir von acuter Leberatrophie; ist sie dagegen eine grobe, wie bei Infectionen, so erhalten wir den Stauungsciterus.

Der Gallengangskatarrh kann auf- oder absteigend sein.

---

### 3.

#### Erwiderung, betreffend die „Aetiologie und Genese der hyalinen Thrombosen“ (dieses Archiv. Bd. 138. S. 221)

von Dr. Holschewnikoff,  
Prosector am Marine-Hospital zu Kronstadt, Russland.

---

Nach Durchlesen der obengenannten Abhandlung sehe ich mich ge-nöthigt, so weit sie mich anlangt, Folgendes zu entgegnen:

Dr. Pick führt mit Bezugnahme auf meine Untersuchung „Ueber hyaline Degeneration von Hirngefäßen“ (dieses Archiv. Bd. 112. S. 552) leider nicht meinen Wortlaut an, sondern begnügt sich mit einer ungenauen Wiedergabe des Sinnes. Nach seiner Darstellung (S. 254) hätte ich die Hyalinmassen nach Weigert'scher Färbung (bezw. mit Alauncarminvorfärbung) mit intensiv violetten, mitunter weniger dunklen, punktförmigen Massen besetzt gesehen, die vor der Färbung nicht sichtbar gewesen seien. Nirgend in meiner Arbeit habe ich von solchen Pünktchen, bzw. Tröpfchen an Hyalinmassen gesprochen, sondern ich fand sie stets ausserhalb der sichtlich unveränderten Capillarwände, in engem Zusammenhang mit denselben (S. 554, 558, 565 und 566 meiner Abhandlung). Diese „Ausschwitzung“ von feinsten Tröpfchen an der äusseren Wand der Capillaren, sowie die un-

<sup>1)</sup> Babes, dieses Archiv. Bd. 136. Hft. 1.

gleiche Grösse der Tröpfchen und ihre absolute Homogenität, sogar bei Untersuchung mit starkem Immersionssystem (auch nach Weigert'scher Färbung), geben mir auch jetzt noch die Berechtigung, sie als junge Hyalinmassen anzusehen, und es liegt für mich durchaus kein Grund vor, hier Kugelbakterien zu vermuten, wie Dr. Pick andeutet; seine ungenaue Wiedergabe meiner Worte könnte den Leser in der That auf diesen Gedanken bringen.

Ferner hat mich befremdet, dass Dr. Pick eine Analogie zwischen seinem infectiösen Falle und meinem rein chronischen Prozesse findet, bei dem die heerdförmige Erkrankung des Gehirns in ganz evidentem Zusammenhange mit der circumscripten Veränderung der Capillarwandungen stand, ohne etwaige Reizerscheinungen zu zeigen, wo demnach auch keine Rede von irgend welchen Mikroorganismen sein kann.

Mikroskopische Präparate, die alles von mir oben Gesagte bestimmt bestätigen, besitzt ausser mir auch Herr Professor v. Recklinghausen.

---

**An die Herren Mitarbeiter,**  
die Grösse der Abhandlungen und die Tafeln betreffend.

---

Vom Jahre 1879 an ist dieses Archiv erheblich erweitert worden, um den Anforderungen der Herren Mitarbeiter, sowohl in Bezug auf den zu vergebenden Raum, als auch in Bezug auf die Beschleunigung der Publication, nach Möglichkeit zu entsprechen. Dabei ist jedoch im Voraus (dieses Archiv. 1878. Bd. 74. S. 554) darauf hingewiesen worden, dass die früheren Bedingungen für die Aufnahme von Manuscripten und für die Ausstattung mit Tafeln aufrecht gehalten werden müssten. Trotz dieser Mahnung sah ich mich schon im Jahre 1881 (dieses Archiv. Bd. 87. S. 199) genöthigt, wiederholt auf die Notwendigkeit einer sparsameren Inanspruchnahme der von dem Verleger geforderten Aufwendungen hinzuweisen. Ich that dies, indem ich in ausführlicher Weise die Verhältnisse einer Zeitschrift mit festem Abonnementspreis auseinandersetzte.

Eine Zeit lang hat sich eine gewisse Wirkung dieser Ansprache bemerkbar gemacht. Aber in letzter Zeit sind die Ansprüche mit jedem Jahr wieder gewachsen, so sehr, dass schliesslich eine Häufung der Manuscripte entstanden ist, die natürlich mit einer empfindlichen Verzögerung in der Schnelligkeit der Publication verbunden ist. Der Verleger ist auf mein Ersuchen so entgegenkommend gewesen, dass er sich bereit erklärt hat, ein Supplementheft einzuschieben, um wieder einigen Raum zu schaffen. Dieses Supplementheft (zu Bd. 138) wird demnächst ausgegeben werden, und wenn die dadurch geschaffene Hülfe nicht genügt, dürfte vielleicht noch ein zweites derartiges Heft folgen.

Aber wir bitten die Herren Mitarbeiter, diesen Vorgang als eine Ausnahmemaaßregel ansehen und als Norm für die Zukunft die früheren Be-